

PAPST UND PATRIARCH
UNTER KAISER MANUEL I. KOMNENOS
EIN BRIEFWECHSEL

Über die vielen Beziehungen des byzantinischen Kaisers Manuel I. (1143–1180) mit dem Abendland und dem Papsttum wurde schon viel geschrieben¹. Aber kein einziger Gelehrter hat sich meines Wissens bisher mit den zwei Briefen beschäftigt, die in der Bibliothek San Marco in Venedig überliefert sind: greco 849 (575), 346r–348r. Und doch sind auch diese zu untersuchen, ob sie etwas beitragen zur besseren Erkenntnis der byzantinischen Geisteshaltung zur Frage der Union oder ob sie nur das bisherige Urteil der Gelehrten bestärken, die der Meinung sind, dass die Unionspolitik des Kaisers Manuel I. Komnenos von seite der kirchlichen Kreise² Konstantinopels nur Widerstand gefunden hätte. Ich widme diese Quellenstudie dem um die Byzantinistik hochverdienten Professor Phaidon Kukules.

I. – Chronologische Fragen zum Papstbrief und zum Patriarchenbrief.

Die zwei Briefe sind in einem Sammelband überliefert, der ein hohes Alter beansprucht. Sie sind in der mittleren Minuskel sauber und deutlich geschrieben und zwar nach meinem Urteil im XIII. Jahrhundert, soweit die Paläographie und der unmittelbar darauf folgende Brief des Patriarchen Germanos II. (1222–1240) es nahelegen. Beide Quellen bilden eine Einheit; der Patriarchenbrief gibt sich als Antwort auf den Papstbrief aus; in beiden Schriftstücken ist die Rede vom byzantinischen Kaiser Manuel I. Komnenos als dem

¹ Die Quellen und das Schrifttum über Manuel I. Komnenos sind gut angegeben bei G. Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates*, 2. Auflage, München 1952, 279–281, 302–314.

² Vgl. über den Patriarchen Michael Anchialos (1170–1178) V. Grumel, *Les registres des actes du patriarcat de Constantinople*, I, 3, Bucarest 1947, n. 1121–1122, S. 151–153.

zeitgenössischen Herrscher, ausdrücklich im Papstbrief und indirekt im Patriarchenbrief. Schade, dass die Namen der Verfasser nicht erwähnt sind, und dass auch das Datum entweder ganz fehlt (im Patriarchenbrief) oder nur teilweise angegeben ist (im Papstbrief). Unter der langen Regierung des Kaisers Manuel I. sind mehrere Päpste und mehrere Patriarchen von Konstantinopel nachweisbar, so dass die Zuweisung der obengenannten Briefe an einen bestimmten Papst oder Patriarchen eine schwierige Frage ist. Ferner ist nicht bloss von einem, sondern von einigen Päpsten, Eugen III., Hadrian IV., und Alexander III. quellenmässig bekannt, dass sie in den Fragen des Kreuzzuges und der Kircheneinheit mit Manuel I. Beziehungen gehabt haben. Der Kanzleivermerk des Papstbriefes¹: «Segni, 27. Februar» ist trotz seiner Unvollständigkeit von Wichtigkeit, um wenigstens etwas Licht in die schwierige chronologische Frage des Papstbriefes und indirekt des Patriarchenbriefes zu bringen. Wir wissen², dass Eugen III. in Segni geweiht ist oder wenigstens seine Kanzlei: 1150, 16. September bis 21. November; 1151, 10. Juli bis 5. Oktober; 1158, 8. Januar bis 27. August. Hingegen kein einziges Mal ist die Ausstellung eines Papstbriefes Hadrians IV. zu Segni verbürgt. Aber sein Nachfolger Alexander III. hielt sich in Segni auf: 1170, 13. Oktober; 1173, 2. Februar bis 25. März; 1179, 21. Juli bis 11. Oktober. Da unter Eugen III. die Unionsverhandlungen mit Byzanz wenig gepflegt werden konnten, weil ferner unter seinem Nachfolger Hadrian IV. kein einziger Papstbrief in Segni ausgestellt ist, wage ich die Hypothese, dass der in Frage kommende Papstbrief von Alexander III. (1159–1181) geschrieben worden ist und zwar 1173, weil vom 2. Februar bis 25. März Akten seiner Kanzlei in Segni verbürgt sind. Wenn diese Hypothese zu Recht besteht, kommt als Patriarch nur Michael Anchialos in Betracht. Man würde somit vielleicht einen neuen Beweis dafür gewinnen, dass sein angeblicher Dialog mit dem unionsfreundlichen Kaiser Manuel I. und somit auch die unionsfeindliche Synode von Konstantinopel (1171 oder 1176) schweren Zweifeln gegen ihre Echtheit ausgesetzt ist, wie schon Norden³ und neuestens

¹ Vgl. den Schluss: *ἐν πόλει λεγομένη Σίγνια, πρὸ δύο καλανδῶν μαρτίου, ἧτις ἐστὶν κζ' φεβρουαρίου.*

² Ph. Jaffé, *Regesta Pontificum Romanorum*, II, ed. 2, Leipzig 1888, 68 ff.

³ W. Norden, *Das Papsttum und Byzanz*, Berlin 1903, 96; jedoch V. Laurent, bekämpft die Ausführungen Nordens vgl. DTC, X, Michael d'Anchialos, 1668–1674.

Grumel ¹ zugeben. Aber auf keinen Fall behauptete ich, dass Patriarch Michael Anchialos eine Union im römischen Sinn gewollt hat.

II. — Ausgabe des Papstbriefes.

Biblioteca San Marco, gr. 575.

- 346r Ἐπιστολὴ τοῦ πάπα πρὸς τὸν πατριάρχην Κωνσταντινουπόλεως.
 Ἀνέφερον ἡμῖν ὁ ἀγαπητὸς υἱὸς Πέτρος ὁ ὑποδιάκονος ἡμῶν, ὁ ἀποκομιστὴς τῶν παρόντων γραμμάτων, σὲ διακαῆ ἐπιθυμίαν ἐν τῷ στήθει φέρειν, τοῦ τὴν ἀνατεθεισάν σοι ἐκκλησίαν τῇ ῥωμαϊκῇ ἐκκλησίᾳ, ἣτις 5 πασῶν ἐκκλησιῶν ὑπ' αὐτοῦ τοῦ Κυρίου μήτηρ κατέστη καὶ διδάσκαλος, καθὼς εὐσεβὲς καὶ δίκαιον καὶ κανονικόν ἐστιν, ἐνωθῆναι. Ἐπὶ τούτῳ μέντοι γε τὸν ζῆλον τῆς σῆς ἐπιθυμίας πλεῖστον ἐπαινοῦντες, καὶ εἰς τοῦτό σοι ὡς αἰδεσίμῳ ἀδελφῷ συγκαίροντες ἐν Κυρίῳ, ἐπιθυμητοῖς τῆς καρδίας θελήμασιν ἐπιποθοῦμεν καὶ δεόμεθα, ἵνα ὁ παντοδύναμος κύριος, ὁ τῇ 10 διανοίᾳ σου τοσαύτην ἐπαινετὴν ἐπιθυμίαν ἐμπνεύσας εἰς ἔπαινον καὶ δόξαν αὐτοῦ, τῇ ἐπιθυμίᾳ ἡμῶν ἐν τούτῳ τῷ μέρει ταχὺ καὶ ὀφειλόμενον παρέξει τὸ ἀποτέλεσμα. Οἶδας γὰρ πάντως ὡς ἀνὴρ προσεκτικὸς καὶ διακριτικὸς, ὅπως ἡ τοῦ θεοῦ ἐκκλησία οὐδεμίαν ὑποφέρειν ὀφείλει κατατομὴν καὶ πῶς μόνῳ τῷ Πέτρῳ εἴρηται παρὰ τοῦ κυρίου· σὺ εἶ Πέτρος 15 καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν, καὶ ἄλλαχού· ἐγὼ ἐδεήθην περὶ σοῦ, Πέτρε, ἵνα μὴ ἐκλείπῃ ἡ πίστις σου, καὶ σύ ποτε ἐπιστρέψας, στήριξον τοὺς ἀδελφούς σου. Καὶ ἡ σοφία ἐν τοῖς ᾄσμασι τῶν ᾄσμάτων περὶ τῆς ἐκκλησίας λέγει· μία ἐστὶ περιστερὰ μου, μία ἐστὶ 20 καλὴ μου. Ἐπεὶ οὖν πρόκειται τῆς διακρίσεώς σου τῇ φρονήσει τὸ ζέον τῆς τοιαύτης ἐπιθυμίας εἰς ἀποτέλεσμα ἔργου ἀποδείξει, τὴν ἀδελφότητά σου παρακαλοῦμεν, ὑπομιμνήσκομεν καὶ συμβουλεύομεν ἐνδιαθέτως, ἵνα τὸν περιπόθητον ἐν Χριστῷ υἱὸν ἡμῶν Μανουὴλ τὸν κράτιστον καὶ δόξης 346v πλήρη Κωνσταντινουπόλεως βασιλέα, ὃν πιστεύομεν τὸν αὐτὸν ζῆλον ἔχειν, 25 ὑπομιμνήσῃσιν οπουδάσης ἐπιμελέστερον καὶ ἀγαγεῖν, ἵνα εἰς τὸ ἐνωθῆναι τὴν ἐκκλησίαν τῆς βασιλείας αὐτοῦ τῇ ῥωμαϊκῇ ἐκκλησίᾳ, ὥσπερ ὀφείλει διακαῶς σκοπίσῃ, καὶ λόγον τὸν ἐπὶ τούτῳ μικρῶ τῷ χρόνῳ τρακταῖσθέντα, εἰς συμπλήρωσιν ἀγαγεῖν μὴ ὑπερθήσῃ, ὡς ἂν αὐτὸς αἰωνίου ἐπά-

14 Matth. XVI,18. 16 Luc. XXII,32. 19 Cant. VI,8.

¹ Grumel, I, 3, n. 1121 - 1122.

θλου δυνηθείη επιτυχεῖν, καὶ ἡ σὴ ἐντεῦθεν μέριμνα καὶ σπουδὴ ἰσχύσῃ
30 ἀξίως ἐπαινεθῆναι. Ἐδόθη ἐν πόλει λεγομένη Σίγνια, πρὸ δύο καλανδῶν
μαρτίου, ἥτις ἐστὶν κζ' φεβρουαρίου.

III. – Inhalt und Erläuterung des Papstbriefes.

Ausdrücklich ist ein Patriarch von Konstantinopel als Empfänger des Papstbriefes bezeichnet. Dieses Schreiben ist eine Antwort auf eine ihm vom päpstlichen Subdiakon Petrus, vielleicht einem Kardinal, überbrachte Kunde, dass der Patriarch den eifrigen Wunsch habe, seine Kirche mit der römischen zu vereinigen. Wahrscheinlich war der Subdiakon vorher in Konstantinopel; jedenfalls wird er beauftragt, den Papstbrief dem Patriarchen zu überbringen. Der Papst unterlässt es nicht, durch Stellen aus der Hl. Schrift die Einheit der wahren Kirche Christi zu beweisen und darzutun, dass die römische Kirche die Mutter und Lehrerin aller Kirchen ist und dass nur der hl. Petrus von Christus den Rechtsprimat und die unfehlbare Lehrgewalt erhalten habe; ohne es ausdrücklich zu sagen, stellt er die römische Kirche, genauer den Papst, als Rechtsnachfolgerin der dem hl. Petrus übertragenen Gewalten hin. Er fordert den Patriarchen auf, auch auf den Kaiser Manuel in gleichem Sinne einzuwirken, dass er die byzantinische Kirche an die römische Kirche anschliesse. Der Papst ist anscheinend genau unterrichtet über die Stellung des byzantinischen Kaisers gemäss dem byzantinischen Kirchenrecht und weiss, dass ohne Mitwirkung des kaiserlichen Machtwillens eine Union unmöglich sei. Aber er ist der guten Zuversicht, dass Manuel den nämlichen Unionseifer als der Patriarch habe. Er nennt den Kaiser seinen geliebten Sohn in Christus und bezeichnet ihn als den mächtigsten und ruhmescvollen Kaiser Konstantinopels. Er scheint auch anzudeuten, dass seit einiger Zeit Vorverhandlungen mit ihm über die Union geführt worden seien (*«λόγον τὸν ἐπὶ τοῦτω μικρῷ τῷ χρόνῳ τρακταῖσθέντα»*).

IV. – Ausgabe des Patriarchenbriefes.

Bibliothek San Marco, gr. 575.

346r Ἀντίγραμμα τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως πρὸς
τὸν πάπαν τῆς προεσβυτέρας Ῥώμης.
Ἄγιώτατε πάπα, καὶ ἐν κυρίῳ ἀγαπητὲ ἀδελφέ.

31 ἥτις] suppleas ἡμέρα

Ψυχῆς ἔνδειγμα θεολήπτου τὴν ἐνοποιὸν μεταδιώκειν εἰρήνην, καὶ τὸν
 5 τοῦ πνεύματος σύνδεσμον. Ταῦτα γὰρ τῆς ἡμετέρας ἀλλῆς τὰ παραστατικά
 καὶ συνεκτικώτατα, καὶ πᾶς ὁ ταῖς κατὰ θεὸν ἀναβάσεις ἐνευδοκιμῶν, τῆς
 ἰδίας ζωῆς τάδε προλάμποντα κέκτηται, καὶ ἀρραγῆ θεμέλιον τῆς καλλίστης
 τῶν θείων ἐντολῶν τε καὶ ἀρετῶν οἰκοδομῆς καὶ προυπέθετο καὶ προκατε-
 10 βάλετο, εἶπερ ἡ ἀγάπη κατὰ θεὸν ἀπόστολον, κεφάλαιον πάντων τῶν ἀγα-
 θῶν, καὶ τερπνὸν τοῖς φιλαρέτοις καὶ εὐκλεῆς ἐπικόσμημα, καὶ τῆς ψυχι-
 κῆς πάσης βελτιώσεως ἐπισφράγισμα, ἐνοποιὸν δὲ τῆς ἀγάπης καλόν, καὶ
 συναπτικὸν τῶν διχονοιῶν καὶ διεστώτων, εἶπερ τι ἕτερον, καὶ διὰ ταύτης
 γὰρ αἱ λογικαὶ ψυχαὶ εἰς τὴν ἕξιν ἀποκαθίστανται, καθ' ἣν οὐδὲν τῶν
 ὄντων προτιμῶσι τῆς γνώσεως τοῦ θεοῦ, καὶ μὴ τῶν ἄλλων ἐπιστροφόμε-
 15 ναι εἰς ἓν καὶ μόνον ἀφορῶσι τὸ κατὰ ἀλήθειαν ἓν καὶ τῶν ἐφετῶν τὴν
 ἀκρότητα, καὶ τῆς κακίας τὸν σκινδασμὸν καὶ τὴν διαίρεσιν καὶ τὴν χυδαιό-
 τητα πόρρω βάλλουσιν ἀπωθούμεναι. Ἐντεῦθεν καὶ τῆς σῆς ἱεραρχικῆς
 τελειότητος καταστοχαζόμεθα, ὅτι πάντα ὡς σκύβαλά σοι λελόγισται
 καὶ ἀφῆκας πάντα καὶ προσεκολλήθης μόνῳ θεῷ, καὶ κατ' ἐκεῖνον καὶ δι'
 20 ἐκεῖνον σπουδάζεις μετὰ πάντων ἀνακειμένων αὐτῷ καὶ τῇ ἐξ αὐτοῦ κλή-
 σει ἐγκραυωμένων καὶ εἶναι καὶ λογίζεσθαι ἓν. Ἐντεῦθεν καὶ ἡ καρδία
 σου ἓν σοὶ διακαίεται διὰ τοῦτο τὸ πρᾶγμα, ὅτι τοῦ σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ
 Χριστοῦ ἐθέλεις εἶναι μαθητῆς γνησιώτατος, καὶ τὸ σημεῖον πρόδηλον ἔχειν
 ταύτην τῆς διαθήσεως, τὴν μετὰ πάντων ἀγάπην λέγω, καὶ τὴν μετὰ πάντων
 25 εἰρήνην τὴν ἐνοποιὸν καὶ πρὸς τὸ πολυσχεδὲς ἀντιδιηρημένην τῆς διαιρέ-
 σεως. Διὰ τοῦτο καὶ ἡ κορυφαία τῶν θεηγόρων καὶ πανευφύμων ἀποστόλων
 347r ἀκρότης, ὁ μέγας ἡμῶν διδάσκαλος Πέτρος εἰς τὴν κατὰ μίαν πίστιν σπουδᾶ-
 ζων συνάγειν ἔνωσιν καὶ κατὰ ταύτην πᾶσι πάντας συνάπτειν, οὐ μόνον τῆς
 περιτομῆς, ἀλλὰ καὶ τοὺς τῆς ἀκροβυστίας συνῆγεν ἐπὶ τὸ κήρυγμα. Καὶ
 30 παρέδωκε τούτοις τὴν θείαν διδασκαλίαν καὶ τὰ ἀπόρρητα μυστήρια τῆς
 πίστεως ὑπεγόρευε, καὶ μᾶλλον ἐξ ὅτου τὴν ὀνόνην εἶδε καθιεμένην ἐξ
 οὐρανοῦ εἰς τὴν γῆν, τὴν τέσσαρσιν ἀρχαῖς δεδεμένην, ἐν ἣ πάντα
 τὰ τετράποδα τῆς γῆς καὶ τὰ θηρία καὶ τὰ ἔρπετα καὶ τὰ
 τοῦ οὐρανοῦ πετεινὰ ὑπῆρχε καὶ ὑπεδείκνυτο, αἰνιτομένη ὅτι
 35 μία ἐστὶν ἡ τοῦ θεοῦ ἐκκλησία, εἰς τὸν τετραπέρατον κόσμον ἐξαπλουμένη,
 καὶ ἐκ παντὸς ἔθνους συμπληρουμένη διὰ τοῦ ἁγίου βαπτίσματος. Μὴ γὰρ
 ἰουδαίων μόνων θεός. Ὁ θεὸς οὐχὶ καὶ ἐθνῶν; Ναὶ καὶ
 ἐθνῶν φησι τὸ σκεῦος τῆς ἐκλογῆς. Διὰ τοῦτο ὁ τῆς βασιλείας τῶν

9 cf. I Cor. XIII,1-13. 18 Phil. III,8. 31 Act. X,11-12. 37-38
 Rom. III,29. 38 Act. IX,15.

16 lege forte *σκεδασμὸν* (dispersion); cf. Bailly.

οὐρανῶν κλειδοῦχος τὴν περιτομὴν πεπιστευμένος, ἐκήρυττε καὶ τοῖς ἔθνεσι,
 40 καὶ πρότερον ἐν Ἱερουσαλήμ μετὰ τῆς θεολέκτου ομάδος τὴν ἐκκλησίαν τοῦ
 θεοῦ συνεστήσατο, ἔπειτα ἐν Ἀντιοχείᾳ, καὶ οὕτως ἀπανταχοῦ τὴν ἑαυτοῦ
 διδασκαλίαν ἐξήπλωσε καὶ τὸ κήρυγμα. Διὰ τοῦτο καὶ δρᾷ τὴν κατὰ θεὸν
 ἔνωσην καὶ συνάφειαν καὶ ὁ μακάριος Παῦλος εἰς τὰ ἔθνη ἀπεσταλμένος,
 ὅμως καὶ Ἰουδαίοις κηρύττειν οὐκ ἀνεβάλλετο. Ἦδεισαν γάρ, ὅτι μία ἐκκλη-
 45 σία ἐστὶ καὶ μία ποίμνη ἡ τοῦ Χριστοῦ καὶ εἷς ὁ ταύτης ποιμήν,
 ὅτι ὁ σωτὴρ ἡμῶν τῷ οἰκείῳ αἵματι πάντα τὸν αὐτοῦ περιούσιον λαὸν ἐξαγο-
 ράσας, μίαν ταύτην ἐποίησεν. Ἐπεὶ καὶ μία πηγὴ, ὡς ὁ μέγας φησι
 Μωνοῆς, ἡ ἐκ τῆς γῆς ἀναβαίνουσα καὶ τὸ πρόσωπον ἅπαν
 τῆς γῆς ἀρδεύουσα, καὶ εἷς ποταμός, ἐξ οὗ οἱ τέσσαρες διασχι-
 50 ζόμενοι ἐκδίδονται καὶ τὴν οἰκουμένην ποτίζουσιν, ἡ ἐκκλησία δηλαδὴ τοῦ
 Χριστοῦ, ἡ πνευματικὴ πηγὴ, ὁ ποταμὸς ὁ οὐράνιος. Ἐνθεώτατος οὖν
 αὐτὸς ὑπάρχεις, ἀγιώτατε δέσποτα καὶ ἀδελφέ, ὅτι ἐκθύμως εἰς τὸ τοιοῦ-
 τον ἀγαθὸν ἐξεκαύθη σου ἡ ψυχὴ, καὶ ζήτημα ζητεῖς ἀρέσκον τῷ τῶν ὄλων
 θεῷ, ὑπὲρ ἅπαντα καὶ τῷ κρατίστῳ καὶ ἀγίῳ ἡμῶν καὶ πανευσεβεστάτῳ
 55 βασιλεῖ ἀεὶ μελετώμενόν τε καὶ σπουδαζόμενον. Οὐ διαδιδράσκει δέ σου
 τὴν τελειότητα, ὅτι πᾶς ἀρίστη χρώμενος διαγωγῇ καὶ πρὸς τινα σκοπὸν
 ἀγαθὸν ἑαυτὸν ἀπενθύνειν αἰρούμενος προφθάνει καὶ ὅσα φέρει πρὸς ἀπαρ-
 τισμὸν τοῦ μελετωμένου καλὰ συναθροίζει καὶ προπαρασκευάζει καὶ ἅπαν
 τὸ πρὸς τοῦτο ἐναντιούμενον καὶ εἰς τόπον προσκόμματος καθιστάμενον
 60 διὰ πάσης σπουδῆς ποιεῖται ἐξαίρειν καὶ ἐς τὸ παντελὲς ἀφανίζειν, ἐπεὶ
 347v καὶ ἀσκληπιαδῶν παῖδες οὐκ ἄλλως τὴν τῆς συνεχείας ἰλῦσιν ἐπιχειροῦσι
 συνάπτειν καὶ συνουλοῦν καὶ εἰς τὴν πρώτην εὐμορφίαν τὴν τοῦ τραύματος
 ἀποκαθιστᾶν δυσμορφίαν, εἰ μήπου πᾶν τὸ τῇ πληγῇ ἐναπειλημμένον ἀλλό-
 τριόν τε καὶ νόθον, εἴτε κάρφος τι ἐστὶν εὐτελέστατον εἴτε ξυλίφρον συμ-
 65 κρότατον πᾶν εἴτε τις βραχεῖα θρίξ, ἐκεῖθεν ἐξέλωσιν. Οὐκ ἄλλως γὰρ ἡ
 συνούλωσις ἐπακολουθήσει, εἰ μὴ ταῦτα γενήσεται. Πάντες οὖν ὁπόσοι τὴν
 κατὰ θεὸν ὁμόνοιαν προαιρούμεθα καὶ τὴν ἀπ' ἀλλήλων μισοῦμεν διάζευ-
 ξιν, ὀφείλομεν τούτου καὶ μόνον γενέσθαι τοῦ ἀγαθοῦ, καὶ τὰ εἰς τοῦτο
 ὀπωσδήποτε προσιστάμενα ἐκ μέσου ποιήσασθαι, καὶ μὴ τινα προσεπισυνά-
 70 πτειν ἕτερα περιττὰ καὶ ἀνόνητα, καὶ τῆς ἐντολῆς πόρρω φέροντα, ἵνα
 μὴ δοκῶμεν ἐμπορικῶς τὸ ἀγαθὸν ζητεῖν καὶ μετέρχεσθαι. Ζητητέα γὰρ
 καλά, ὅτι καλά, καὶ μὴ δι' ἐναλλαγὴν πραγμάτων ἀρχαίων καὶ τῆς ἀνεκα-
 θεν κρατούσης ἐκκλησιαστικῆς καταστάσεως. Ὅταν γὰρ τις ἐπιχειρῇ κατορ-
 θῶσαι τι τῶν ἐπαινετῶν καὶ φιλουμένων θεῷ, μετὰ ταπεινώσεως χρῆ
 75 τοῦτο μετέρχεσθαι καὶ πᾶν ὄψωμα καθαιρεῖν. Οὕτω γὰρ ἔξει συνεροῦσαν

45 Ioh. X,17. 47 Gen. II,6. 48–49 Gen. II,10.

αὐτῶ καὶ τὴν τοῦ θεοῦ ἀγαθότητα. Εἰ δ' ἄλλως πως, ἀνύσει οὐδέν. Διότι
 δίχα θεοῦ οὐδὲ τὰ βλέφαρα ἡμῶν κινεῖσθαι πιστευόμεν τε καὶ διδασκό-
 μεθα. Ἐπεὶ οὖν ἡ σὴ ἀγιότης προαιρεῖται τὴν τῶν ἀγίων ἐκκλησιῶν ἔνω-
 σιν, συντρέχει δὲ καὶ εὐδοκεῖ καὶ σπουδάζει εἰς τοῦτο καὶ ὁ πανευσεβέστα-
 80 τος καὶ ἅγιος ἡμῶν αὐτοκράτωρ, ἡ μετὰ θεὸν μία ἡμῶν καὶ ὑμῶν ἀληθῶς
 καὶ κατὰ φύσιν ἀρχή, εἰς τοῦτο δὲ καὶ ἡ ταπεινότης ἡμῶν ἔχει διακαῶς,
 τίς γὰρ οὕτω μισόκαλος ὥστε μὴ προτίθεσθαι παντὸς ἐτέρου τὸ κοινὸν
 ἀγαθόν; Ἔτοιμον τὸ αἴσιον ἀποτέλεσμα. Καὶ ὁ εἰς τοῦτο παρεμποδίσων
 ἐν τῷ σπεύδειν συνιστᾶν τὸ ἴδιον θέλημα, ἔξει πάντως ἀπὸ θεοῦ τὸ κατὰ-
 85 κριμα. Τὸ δὲ μέγιστον ὕψος τοῦ θεοστεφοῦς ἡμῶν αὐτοκράτορος χάριν
 τούτου οὐχ ὑπομνήσεως δεῖται παρά τινος. Μόνος γὰρ καὶ πρὸ ἡμῶν καὶ
 πρὸ πάντων, μελέτην ποιεῖ διηνεκῆ τὰς ἀποπερατώσεις τῶν ἀγίων ἐντολῶν
 τοῦ σωτήρος ἡμῶν Χριστοῦ ποιούμενος, καὶ ταύτας τῇ αὐτοῦ χάριτι ὡς
 οὐδεὶς ἕτερος κατορθῶν, οὐδὲ τὴν τῶν ἀγίων ἐκκλησιῶν ἔνωσιν τῆς αὐτοῦ
 90 προμηθείας ἀφῆκεν ἐκτός, ἀλλὰ πρὸ μακρῶν χρόνων καὶ ὡς ἡ τῆς σῆς
 ἱεραρχίας ἐκτελεσάτη γνῶσις ἐπίσταται, διὰ μερίμνης ὅτι πολλῆς τὰ περὶ
 ταύτης ἐποίησε. Τὴν δὲ γραφὴν τῆς σῆς ἀγιότητος ἀποδεξάμενοι, καὶ κατὰ
 τὸ εἶκος ἀσπασάμενοι, εὐχαριστήσαμέν σοι, ὅτι οὐκ ἀνεβάλου ῥωννύειν
 348r ἡμᾶς εἰς τὸ ἀρέσκον τῇ σῇ ἀγαθότητι.

V. — Inhalt und Erläuterung des Patriarchenbriefes.

Das Schreiben des Patriarchen ist eine Verherrlichung des Friedens, der Einigung, der Liebe. Ausser diesen allgemeinen Ausführungen lobt er den Papst ob seiner Verachtung des Irdischen und seiner Liebe Gottes, ob seiner echten Nachahmung des Erlösers Jesus Christus, besonders in der Liebe und im Frieden und in der Förderung der Einigung. Er zeigt wenigstens indirekt, dass der Papst hierin den hl. Petrus und den hl. Paulus nachahme. Denn der hl. Petrus, so führte der Patriarch unter Verwertung der Apostelgeschichte aus, habe die Juden und die Heiden zum christlichen Glauben geführt und ihnen die Taufe gespendet, besonders als ihm in Joppe das himmlische Gesicht (Act. X, 9 - 16) zuteilgeworden war; durch dieses sei ihm nahegelegt worden, dass die Kirche Gottes nur eine sei, die zu den vier Enden der Welt sich entfalte, und aus jedem Volk durch die hl. Taufe sich zusammensetze. Petrus ist dem Patriarchen der grosse Lehrer, die oberste Spitze der Apostel, der Schlüsselbewahrer des Himmelreiches. Er habe in Jerusalem, in Antiochia und überall die Kirche gegründet, zunächst den Juden, dann den Heiden predigend. Auch der hl. Paulus, «das Gefäss der Auserwählung», habe, so meint

der Patriarch, den Heiden die Lehre Christi verkündet, ohne jedoch die Juden zu vernachlässigen. Beide Apostel wussten, so schliesst der Patriarch, dass die Kirche nur eine sei und nur eine die Herde Christi und nur einer ihr Hirte. Auch die Worte der Genesis (II, 6, 10–14) über die Wasserquelle, die die ganze Oberfläche des Bodens tränke und den in vier Arme sich verzweigenden Strom des Paradieses wendet der Patriarch auf die Kirche an, «den geistlichen Quell, den himmlischen Strom» der die Oikumene tränke. Daher sei der Papst ob seiner Liebe zur Kircheneinheit hochzupreisen, dann aber auch der byzantinische Kaiser, der immer Sinn für das gleiche Ziel gehabt habe. Die Hindernisse, die sich jedem guten Werk entgegenstellen, möge der Papst hinwegräumen, nach Art eines Arztes. Diesen Vergleich führt der Patriarch des längeren aus, indem er die Sorge um die Heilung der Wunde und die Entfernung der kleinsten heilungsschädlichen Dinge aus der Wunde beschreibt. Auch die Eintracht und die Einheit der Kirchen verlange, so heisst es in seinem Schreiben, eine ins Kleinste gehende Heilkur. Auch betont der Patriarch die Notwendigkeit der Demut zum Werk der Kircheneingung; nur so werde Gott seinen Segen dazu geben. Er hebt hervor, dass der byzantinische Kaiser schon seit langer Zeit und zwar vor allen, auch dem Patriarchen, das Werk der Union fördere; er brauche dazu keiner Erinnerung von seite des Patriarchen. Durch diese Bemerkung spielt dieser absichtlich auf eine Stelle des Papstbriefes ein. Auch heute habe der Kaiser die Liebe zum Unionswerk. Auch der Patriarch stehe auf dem nämlichen Standpunkt; er verurteile jeden, der sich abseits stellt in dieser Frage. Unter Union verstand jedoch der Patriarch keine «Änderung des alten Zustandes der Dinge und der seit Anfang bestehenden kirchlichen Ordnung». Am Schluss dankt der Patriarch dem Papst für seinen Brief; er habe dieses Schreiben, so sagt er wörtlich, nach Billigkeit geküsst; als Grund seines Dankes gibt er die Stärkung an. Dachte er dabei vielleicht an das Zitat bei Lukas XXII, 32: «Du aber stärke deine Brüder!»?

Die Bedeutung des Patriarchenbriefes sehe ich in folgenden Punkten:

1. Der Patriarchenbrief ist in höflichem Ton abgefasst; wenn, was ich für wahrscheinlich halte, sein Verfasser der Patriarch Michael Anchialos ist, so drückte er sich hier vornehmer aus als in seinem bekannten Dialog, der ihm zugeschrieben wird. Denn dieser ist auch in der Form teilweise sehr schroff.

2. Der Patriarch geht in keiner Weise auf die Schriftbeweise des

Primats ein, die sich im Papstbrief finden, und spricht keinen einzigen Satz aus, in dem er den Rechtsprimat des Papstes anerkennt.

3. Ueber die Union im allgemeinen hat er schöne Worte, aber eine Union im Sinne der römischen Kirche nimmt er in seinem Brief nicht an.

4. Der Patriarchenbrief bestärkt die schon bisher geltende Ansicht der Gelehrten, dass der Kaiser Manuel I. Komnenos Unionspolitik getrieben hat.

So mögen die zwei Quellen, die ich hier zu Ehren des Gelehrten Phaidon Kukules veröffentlicht habe, von neuem auf ein wichtiges Anliegen nicht bloss der Wissenschaft, sondern auch der Christenheit hinweisen; auf das Unionsproblem.

GEORG HOFMANN S. J.